

Graffitis: Wisch und weg

Die neuen Bushaltestellen in Rapperswil-Jona haben ihre erste Bewährungsprobe hinter sich. Ein paar Schmierfinken haben in der Belsitostrasse eine Haltestelle mit Graffiti verunstaltet. Für den Werkdienst war das kein Problem.

Von Willi Meissner

Rapperswil-Jona. – Graffiti können schön sein. Was sich den Wartenden an der Bushaltestelle in der Belsitostrasse in Rapperswil-Jona diese Woche präsentierte, war jedoch nur eine stümperhafte Schmiererei. Weder schön, noch kunstvoll.

Das Opfer der Sprühdarbe: Eine der neuen Bushaltestellen. Denn die Stadt ersetzt derzeit Schritt für Schritt die alten Haltestellen. Bis 2016 sollen alle alten verschwunden sein.

Es war zwar nur eine Frage der Zeit, bis sich Vandalen den neuen Haltestellen zuwenden. Aber: Im Gegensatz zu früher hat der Werkdienst der Stadt – zuständig für die Reinigung und Wartung der Häuschen – keine Probleme mehr mit Graffiti.

Ein Wisch reicht gegen Graffiti

«Wir haben bei den neuen Haltestellen grossen Wert auf Graffitischutz gelegt», sagt der städtische Projektleiter Daniel Walser. Die Graffiti konnten deshalb vom Werkdienst mit ganz normalen Putzmitteln ohne grosse Mühe entfernt werden.

Möglich macht das eine spezielle Oberfläche. Diese ist laut Walser derart verschlossen, dass die Farbe keine Chance hat, sich mit dem Untergrund zu verbinden. Die Folge: Mit einem kurzen Wisch lassen sich die Farbschäden entfernen. Auch von der Entfernung selbst ist danach nichts zu sehen. Die betroffene Haltestelle an der Belsitostrasse sieht wieder aus wie neu.

Sämtliche neuen Bushaltestellen verfügen über diesen Graffitischutz und sind so gegen unerwünschte Schmierereien mit Sprühdarbe, Filzstiften und ähnlichem geschützt. Bis



Unproblematisch: Solche Schmierereien (links) in der Bushaltestelle sind ohne Rückstände abwischbar. Bild Willi Meissner

2016 sollen alle der mehr als 50 Haltestellen in der Stadt mit den neuen Modellen ersetzt werden. Aktuell stehen 14.

Module gegen Vandalismus

Doch nicht nur gegen Sprühereien sind die neuen Bushaltestellen geschützt. Auch bei gröberen Beschädigungen wie Beulen oder Kratzern müssen die neuen Bushaltestellen nicht jahrelang kaputt aussehen.

«Wir haben uns für ein modulares System entschieden, um beschädigte

Teile schnell austauschen zu können», sagt Walser. So sei etwa die neue Haltestelle an der Hochschule für Technik Rapperswil (Bahnhof Süd) kurz nach der Erstellung verkratzt worden. «Die beschädigten Paneele konnten in nur 15 Minuten ersetzt werden.»

Trotzdem hofft man bei der Stadt darauf, dass sich der Vandalismus in Zukunft in Grenzen hält. Denn Kosten entstehen durch Schmierereien und Beschädigungen auch bei den neuen Haltestellen.

Walser muss sich jedoch nicht nur

mit Massnahmen gegen Vandalismus herumschlagen. An den bereits umgerüsteten Haltestellen werden derzeit auch Erfahrungen für die weitere Verbesserung gesammelt.

So sollen etwa an den Haltestellen in der Belsitostrasse Seitenpaneele angebracht werden. Die Haltestellen sind wegen ihrer Ausrichtung bei Regen oft nass. Zudem sollen die Haltestellen eine sich selbst per Solarenergie versorgende Beleuchtung erhalten. «Die Haltestellen werden bis 2016 weiterentwickelt», so Walser.

Chance für Kuratoren und Kuratorinnen

Kurator – die Förderinitiative der Gebert-Stiftung für Kultur geht in die fünfte Runde. Mittels Wettbewerb werden junge Kuratorinnen und Kuratoren gesucht, die sich in Rapperswil-Jona verwirklichen möchten.

Rapperswil-Jona. – Die Gebert-Stiftung für Kultur startet die fünfte Ausschreibung für ihre Förderinitiative zeitgenössischer Kunstvermittlung: Junge Kuratorinnen und Kuratoren erhalten die Chance, sich mit einem thematischen Jahresprogramm um den Platz als Kurator oder Kuratorin zu bewerben, teilt die Stiftung mit.

Kurator sei eine schweizweit einzigartige Initiative zur Förderung von Kunstvermittlung. Junge Ausstellungsmacherinnen und -macher erhalten mit dem Stipendium in der Alten Fabrik in Rapperswil-Jona eine Plattform für ihre Ideen und Diskurse. Eine Jury entscheidet, wem das Stipendium zugesprochen wird.

Einsendeschluss Ende August

Wer bereits erste Erfahrungen im Kuratieren zeitgenössischer Kunst hat und die Chance sucht, sein oder ihr persönliches Thema einem breiten Publikum zugänglich zu machen, ist angesprochen. Die Verpflichtung bei «Kurator» dauert 20 Monate und gilt als 50-Prozent-Pensum. Die Stipendiaten erhalten einen umfeldgerechten Grundlohn sowie Zusatzleistungen wie Unterkunft in Rapperswil-Jona und ein Generalabonnement der SBB.

Die ersten sechs Monate (März bis und mit August des ersten Jahres) sind als «Denk- und Vorbereitungszeit» gedacht, also als Freiraum für die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema und der Vorbereitung des Ausstellungsprogramms.

Die Folgemonate beinhalten die aktive Ausstellungstätigkeit, und zum Stipendiumsabschluss der Kuratorinnen und Kuratoren gehört am Ende die Realisierung einer Fachpublikation.

Die aktuelle Ausschreibung sucht Bewerber und Bewerberinnen für das Kuratorenjahr 2015/2016. Die Bewerbungsunterlagen sind ausschliesslich elektronisch und bis zum kommenden 31. August einzureichen (bewerbung@kurator.ch). Die Bewerbungsformalitäten gibts im Internet unter <http://ausschreibung.kurator.ch>. (eing)

Kunstkuchen zum Geburtstag von «artefix»

In der Rapperswiler Altstadt gibt es viele Kunstwerke und kreative Menschen zu entdecken. Artefix Kultur und Schule feiert seinen 15. Geburtstag mit einem Spaziergang durch den städtischen Kunst-Kuchen.

Rapperswil-Jona. – Wer kennt den «Grossen Toten» im Rosengarten am Schlossberg in Rapperswil? Wer hat die Trübsen in der Fussgängerunterführung zwischen Fischmarktplatz und Bahnhof schon gesehen? Wem ist die Bronzeskulptur auf dem Rathausplatz schon aufgefallen? Wer weiss, dass sie von einem Künstler stammt, der vor 70 Jahren als Bube Auslieferer eines Lebensmittelgeschäfts in der Rapperswiler Altstadt war?

Bekanntes und Verborgenes

Das Team von «artefix kultur und schule» schaute sich in der Rapperswiler Altstadt aufmerksam um – und entdeckte dabei bekannte und weniger bekannte Kunstwerke, teilt das Team mit. Zwölf davon haben die Kunstvermittlerinnen nun ausgewählt und laden Schulklassen zu einem Rundgang durch den Kunst-Kuchen ein.

Die Kinder werden dabei zum selbst Entdecken aufgefordert. Und sie erfahren, dass das schlichte Relief von Otto Müller stammt. Die Trübsen hat der Künstler Stefan Vollenweider gefangen und fotografiert. Der



Spannend: Die Artefix-Workshops erfreuen sich grosser Beliebtheit.

ehemalige Lebensmittel-Auslieferer heisst Raphael Benazzi und lebt heute in San Vincenzo und Stäfa. Im künstlerischen Stadtrundgang gibt es weitere Werke zu entdecken: Zum Beispiel Ursus A. Winigers bunte Stele am Herrenberg. Oder ins Kopfsteinpflaster eingelegte Jakobsmuscheln, die Pilgern als Wegweiser dienen. Ein Ort beschäftigt sich mit Skulpturen, die die Natur erschaffen hat: Es sind die Karststeine unter der Südfassade des Schlosses, die teilweise wie Tiere aussehen.

Zum Kunst-Kuchen-Spaziergang veröffentlichte «artefix» eine Kartenserie. Darauf werden Künstler und ih-

re Werke vorgestellt. Fragen und kleine Aufgaben regen zur Auseinandersetzung mit den jeweiligen Objekten, Orten und Menschen an.

Schulklassen, die sich auf den Rundgang begeben, können zudem Vertretern des Rapperswiler Kunst-Kuchens in Fleisch und Blut begegnen. Einige Kunstschaffende und Kulturvermittler wirken nämlich am Projekt mit, indem sie den Schulklassen von ihrer Arbeit berichten.

Öffentliche Feier im Kunstzeughaus

Das Projekt Kunst-Kuchen dauert bis Freitag, 4. Juli. Die Kunstvermittlerin Karin Dummermuth nimmt Anmel-

dungen zu den Workshops und Führungen für Schulklassen entgegen (karin.dummermuth@artefixkulturundschule.ch). Das Kartenset kann unter info@artefixkulturundschule.ch gekauft werden. Die öffentliche Feier zum 15-jährigen Bestehen von «artefix» findet am Freitag, 13. Juni, ab 17.30 Uhr im Kunstzeughaus statt.

«artefix kultur und schule» wurde 1999 von Martin Mühlegg und Peter Röllin gegründet. Ihre Idee war es, die Kunstausstellungen der IG Halle für Schulklassen und Kinder zugänglich zu machen.

Zur Fotoausstellung «Die Seifenfrauen von Bobo Dioulasso» erarbeitete das «artefix»-Team, zu dem in der Zwischenzeit Elisabeth Herzog, Sandra Hutterli, Helen Parisi und Elisabeth Röllin gestossen waren, einen ersten pädagogischen Leitfaden.

Hunderte Schulkinder besuchten die Ausstellung und beschäftigten sich dabei mit Fotografie, Entwicklungshilfe und Seifenherstellung. In der Folge erweiterte artefix seinen Wirkungsradius auf das Kunstzeughaus, das Stadtmuseum, den Kulturbaukasten und weitere externe Projekte.

Mittlerweile haben Tausende von Kindern und Hunderte von Schulklassen die «artefix»-Angebote in Anspruch genommen.

Mitglieder des «artefix»-Teams sind heute Helen Parisi (Leitung), Karin Dummermuth, Tatiana Witte, Rilana Frey, Annette Lindenmann und Lydia Zwicker. (eing)

www.artefixkulturundschule.ch

